



Pressemitteilung vom 27. September 2005

Belügt Raiffeisen Bauern? Landwirte fordern gentechnikfreie Futtermittel

Bonn/Berlin: Landwirte haben auf dem Gelände des Deutschen Raiffeisenverbandes in Bonn gegen dessen Pro-Gentechnik-Kurs demonstriert. Die Bauern versperrten den Haupteingang des Verbandes mit zwei Traktoren, einer Kuh und Futtermittel-Säcken und forderten auf Plakaten „Wir wollen gentechnikfreies Futtermittel!“. Seit Beginn der Kennzeichnungspflicht für gentechnisch veränderte Futtermittel im April 2004 weigere sich der größte deutsche Futtermittelhändler beharrlich, gentechnikfreie Futtermittel zu verkaufen. Obwohl er diese eingelagert habe, gebe der Raiffeisenverband nicht bekannt, wo sie erhältlich seien. Unterstützt wurden die Bauern bei ihrer Aktion von der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), Bioland und dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND).

Bernd Schmitz, konventionell landwirtschaftender Bauer in Nordrhein-Westfalen: „Ich versuche seit zwei Jahren von Raiffeisen gentechnikfreies Sojaschrot zu kaufen. Bisher ist mir das nicht gelungen, obwohl Raiffeisen im Rhein-Main-Gebiet Tonnen von gentechnikfreiem Sojaschrot eingelagert hatte. Ich habe keine Auskunft erhalten, wo es zu kaufen ist. Als treuer Kunde der Raiffeisengenossenschaft bekomme ich nicht die Futtermittel, die ich will. Es wird Zeit, dass Raiffeisen die Interessen der Bauern vertritt!“

Gerald Wehde, Bioland e.V.: "Wir ziehen gemeinsam an einem Strang mit den konventionell wirtschaftenden Kollegen, die sich mit uns Bioland-Bauern für eine gentechnikfreie Lebensmittelherzeugung in Deutschland einsetzen. Wir als Biobauern sind gesetzlich zum Einsatz gentechnikfreier Futtermittel verpflichtet, aber auch die konventionellen Kollegen brauchen den Zugang dazu.“

In Deutschland seien 80 Prozent des wichtigsten Viehfutters, nämlich Sojaschrot, inzwischen gentechnisch verändert. Dass dieser Anteil so hoch ist, sei vor allem der Geschäftspolitik von Raiffeisen anzulasten.

Georg Janßen, Geschäftsführer der AbL: „Raiffeisen nutzt seine Quasi-Monopolstellung, um die Nachfrage nach gentechnikfreiem Futtermittel systematisch zu unterdrücken. Der Verband will keinen Markt für diese Futtermittel. Damit macht er sich zum Handlanger der Gentechnik-Industrie. Die AbL will hingegen, wie andere bäuerliche Erzeugergemeinschaften in Europa auch, Märkte mit dem Qualitätsmerkmal gentechnikfrei schaffen.“

Der Raiffeisenverband verbreite unter den Landwirten die Falschmeldung, die globale Angebotslage sei dafür verantwortlich, dass Europa nur noch gentechnisch veränderte Sojabohnen importieren könne. Dies sei falsch. Beispielsweise sei Brasilien problemlos in der Lage, gentechnikfreie Futtermittel für nahezu 80 Prozent des europäischen Bedarfs zu liefern.

Heike Moldenhauer, BUND-Gentechnikexpertin: „Raiffeisen nutzt die Kennzeichnungslücke bei tierischen Produkten schamlos aus. Wenn Milch, Fleisch und Eier, die mit gentechnisch

veränderten Futtermitteln erzeugt wurden, auch als Gentech-Produkte gekennzeichnet werden müssten, würde Raiffeisen seine Geschäftspolitik sofort ändern. Deshalb muss sich die zukünftige Bundesregierung für eine schnellstmögliche Einführung der Kennzeichnungspflicht bei tierischen Produkte einsetzen.“

Ein Hintergrundpapier zur Gentechnik-Politik des Raiffeisenverbandes und eine Liste aller Futtermittelhändler, die gentechnikfreies Futtermittel anbieten, ist erhältlich unter „Aktuell“ auf der Seite www.abl-ev.de/gentechnik/

Kontakt: Georg Janßen, Geschäftsführer der AbL, Tel. 04131/407757, Mobil: 0170/4964684, E-Mail: gentechnikfreie-regionen@abl-ev.de; Gerald Wehde, Bioland, Tel. 06131/23979-20, Mobil: 0176/60030011; E-Mail: gerald.wehde@bioland.de; Heike Moldenhauer, BUND-Gentechnikexpertin, Tel. 030/27586-456, Mobil: 0179/8138088, E-Mail: heike.moldenhauer@bund.net, www.bund.net